Borislav JOVANOVIĆ (Jugoslawien)

DIE TRADITION DER SKYTHISCHEN EISENZEIT IN DER FRÜHEN LATÈNEZEIT DES NORDBALKANS

Obwohl sie verhältnismäßig nahestehende Nachbarn waren, vor allem in der Donauniederung und im Süden der Pannonischen Tiefebene, stellten die Bevölkerungen der älteren Eisenzeit des mittleren Balkans und der skythischen Eisenzeit keine näheren gegenseitigen Beziehungen, ja auch keine Handelsbeziehungen her. Nur skythische Pfeilspitzen waren in der Donau- und Moravaniederung in größerer Zahl anzutreffen (Stojić M., 1998) sowie auch in den Fürstengräbern West-Serbiens (Atenica, Pilatovići), (Đuknić M., Jovanović B., 1986; Zotović M., 1985). Die Verbreitung der Waffen dieser Bevölkerungsgruppe reichten jedoch weit über das Herkunftsgebiet der skythischen Eisenzeit hinaus, wobei sie einen relativ großen Teil Südosteuropas deckten.

Der vierrädrige Wagen mit Zuggeschirr skythischen Typs, auf dem ein Fürst aus Atenica verbrannt wurde, ist ein vereinzeltes Zeugnis von (zeitweiligen) Beziehungen, sei es Handelsbeziehungen – oder irgendwelchen anderen. Einzelne Zierplättchen, angefertigt im skythischen Stil von Tierornamenten, die an den Donauufern bei Belgrad und Tekija entdeckt wurden, gehören zum Pferdegeschirr bzw. zum Kleidungsschmuck (Parović-Pešikan M., 1994; Jovanović B., 1976). Zu zwei Grabkomplexen zählen gleichfalls die Funde von Vršac-At, als der (bisher) einzigen Angabe über eine mögliche Nekropole der skythischen Eisenzeit auf dem Territorium des südlichen Banat. Unter den Grabbeigaben befinden sich: eine beschädigte Lanzenspitze mit breitem Blatt, dreikantige Pfeilspitzen und eine doppelkonische Urne mit hohem Hals. Das für die skythische Eisenzeit typische Kurzschwert – der Akinakes – gleichfalls aus der Umgebung von Vršac, ist ein zufälliger Fund (Brukner B., Jovanović B., Tasić N., 1974).

Damit wäre die Liste der Funde skythischer Herkunft in der älteren Eisenzeit des mittleren Balkan hauptsächlich erschöpft; ihr Auftreten entspricht der zweiten Hälfte des 6. und dem 5. Jahrhundert v.u.Z. Gleichfalls ist es nicht möglich, eine unmittelbare Beziehung zwischen diesen älteren Funden und den Beigaben skythischen Charakters herzustellen, die in den Gräbern der frühkeltischen Nekropole in Pećine bei Kostolac (Nordserbien) entdeckt wurden, und in die Zeit des alleinigen Übergangs vom 4. zum 3. Jahrhundert v.u.Z. datiert werden. Die Unterschiede zwischen diesen beiden Fundgruppen sind nicht allein chronologischer Natur oder liegen in der Bestimmung einzelner Gegenstände, sondern treten gleichfalls in stilistischer und typologischer Hinsicht zum Vorschein. Es ist verständlich, daß die materielle Kultur der skythischen Eisenzeit in der Theißniederung und in Transsilvanien innerhalb von annähernd zwei Jahrhunderten ihrer Dauer einen eigenen Entwicklungsweg zurückgelegt hat, doch hat die Ankunft der Kelten diesen Transformationsprozeß sicherlich beschleunigt.

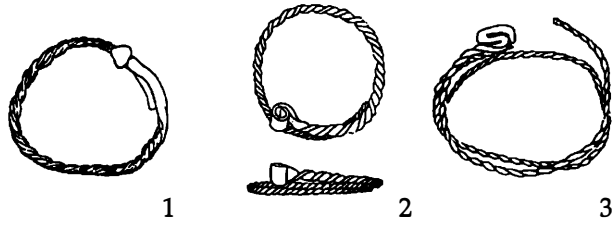

Abb. 1. Ohrringe aus tordiertem Silberdraht.
1, 2. Pećine, Grab G3 991 (Variante C).
3. Karaburma, Grab 63 (Variante B)

Die Beigaben aus den Gräbern G1 991 und G13 453 von der Nekropole Pećine stehen zugunsten dieser Behauptung. Das erste Grab gehörte einer Frau und enthielt eine kleine Schmucksammlung, die ihrer Herkunft und territorialen Verbreitung nach unterschiedlich ist, und daneben Keramikgegenstände, die für die skythische ältere Eisenzeit der östlichen Gebiete des Karpatenbeckens typisch sind (Chochorowski J., 1985). Das zweite Grab eines Brandbestatteten beinhaltete nur zwei Keramikgefäße: eines davon, eine tiefe Schale (oder ein Becher) – ein sehr seltenes Exemplar, hatte einen langen Henkel im Tierstil, modelliert in der Manier skythischer stilisierter Tierornamente (Jovanović B., 1984).

Der Schmuck aus Grab G3 991 ist bescheiden gearbeitet und dem Entwurf sowie der Ausführung nach einfach, insofern zwei Paar Silberohrringe gewissermaßen keine Merkmal eines bestimmten Luxus sind. Während ein Paar Ohrringe zwei gewöhnliche Ringe aus dünnem Silberdraht darstellen, ist das zweite Paar eben ein chronologischer Indikator. Dieses bilden zwei Ohrringe aus tordiertem Silberdraht mit erbeerförmigen Endungen (Abb. 1, 1). Ihre Erscheinung ist von zu kurzer Dauer, um die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu wecken –

erst als es sich erwies, daß Ohrringe dieser Art ausschließlich den Frauengräbern am alleinigen Beginn der Latènezeit der mittleren Donauniederung angehören, fand ihr chronologischer Wert Beachtung. Entdeckt in Körper- oder Brandgräbern, mit unbedeutenden typologischen Unterschieden sind die tordierten Ohrringe hauptsächlich auf die engere Donauniederung begrenzt (Jovanović B., 1994).

Es ist möglich, daß die unterschiedlichen Lösungen ihrer Befestigung ans Ohr trotzdem auf zwei gesonderte Gebiete verweisen, das westpannonisch-nordbalkanische und das ostpannonische; das letztere steht mit der skythischen Eisenzeit in Verbindung. Der Wahrheit zuliebe wurden unmittelbare Analogien zu den Ohrringen aus Silber- oder Bronzedraht aus den skythischen Nekropolen der Theißniederung und Transsilvaniens nicht bemerkt – die typologische Ähnlichkeit liegt in der allgemeinen Form und den erbeerförmigen Endungen (Variante C), (Abb. 1, 1). Im Gegensatz dazu sind die Exemplare aus dem ungarischen Teil der Baranja-Landschaft (Jerem E., 1975) sowie aus der Nekropole Karaburma (Todorović J., 1972) oder Pećine bei Kostolac (Territorium des späteren antiken Viminacium) untereinander sehr ähnlich. Es werden zwei Varianten (A und B) unterschieden, in erster Linie nach der Endung einer oder mehrerer Windungen des tordierten Drahtes, angefertigt mit Hilfe einer Schlinge oder einer Art Ring (Todorović J., 1972; Jovanović B., 1994), (Abb. 1, 2–3).

Die Anfertigung von Schmuck aus tordiertem Silber- oder Bronzedraht, (Armbänder und Ohrringe) hat eine lange Tradition auf dem Balkan und in der Donauniederung, jedoch ist ein derart spezifischer Typ, sowohl der Ausarbeitung als auch dem Material – Silber – nach, räumlich und chronologisch streng begrenzt. Er ist nämlich nur in der ältesten Phase der Latènezeit dieses Territoriums anzutreffen, vom Ende des 4. oder an der Schwelle des 3. Jahrhunderts v.u.Z. (Jovanović B., 1994).

Eine Bronzefibel mit Glaseinsatz aus demselben Grab ist nicht zur Gänze erhalten, doch kann sie ohne Schwierigkeiten in eine der Varianten dieses Kleidungsschmuckes vom Certosa-Typ eingeordnet werden, der in der älteren Eisenzeit des Nordbalkans bekannt ist. Varietäten des Grundtyps dieser Fibel, die weit verbreitet ist, sind vom Osten bis zur mittleren Donauniederung anzutreffen (Vasić R., 1989), und werden in das 4. Jahrhundert v.u.Z. datiert. Die Anwesenheit dieses Fibeltyps unter den Beigaben des Grabes G3 991 von Pećine ist ein zuverlässiger Beweis für ihren Gebrauch bis zum alleinigen Ende des 4. Jahrhunderts v.u.Z.

Die Gürtelschnalle keltischen Typs mit dreieckigem Dorn und kugelförmiger Verzierung, angefertigt aus Bronzeblech, und das Paar frühlatènezeitlicher Fibeln entsprechen gleichfalls dieser Datierung. Ebenso findet die wahrscheinliche Herkunft der tordierten Ohrringe aus dem Kreis der skythischen Eisenzeit Ostpannoniens eine Bestätigung in den Gefäßen aus demselben Grabkomplex – der flachen Schüssel mit flachem, nicht profiliertem Rand (Abb. 2) und der doppelkonischen Amphora (Abb. 3) mit hohem Hals. Beide Gefäße wurden handgearbeitet und zählen zu den beliebten Keramikformen der thrakischen und skythischen Eisenzeit (Jovanović B., 1984). Genauso wurde bereits längst ihre Präsenz in den Grabkomplexen altkeltischer Nekropolen aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v.u.Z. vom selben Territorium hervorgehoben (Vasilev V., 1980; Nemeti I., 1988; Kemenczei T., 1998). Gefäße dieser Art, vor allem die Amphora mit hohem Hals, sind in der älteren Eisenzeit des Nordbalkans völlig unbekannt.

Abb. 2. Pećine, Grab G3 991 (handgearbeitet Schüssel)

Abb. 3. Pećine, Grab G3 991 (doppelkonisches, handgearbeitetes Gefäß)

Die wenigen Beigaben aus dem Brandgrab G3 457 bieten, wie es hieß, das seltene Exemplar eines Gefäßes, dessen Henkel im Tierstil verziert ist (Abb. 4). Das gedachte Tier ist in großem Maße stilisiert, so daß, obwohl einige Einzelheiten realistisch erscheinen, es nicht möglich ist, zu bestimmen, um welches Tier es sich handelt – vielleicht um eine Löwin. Bisher ist nur ein ähnliches Gefäß aus Ostungarn bekannt, gleichfalls aus einem Grabkomplex, welches typologisch völlig entspricht, mit einem Henkel im Tierstil, der genauso angefertigt ist (Szendrei J., 1890). Gefäße mit Henkeln im Tierstil, hauptsächlich Krüge – am häufigsten aus Bronze, oder tiefe Keramikschüsseln, bzw. Becher – hatten ihre Vorbilder in der griechischen oder italischen Toreutik des 5. und 4. Jahrhunderts v.u.Z., aber auch jene aus den skythischen Tierornamenten. Am Gefäß aus Grab G3 457 sind diese letzten Stilvorbilder deutlich ausgeprägt, und sind auch auf der Schüssel aus Ostungarn bestätigt (Jovanović B., 1984).

Neben diesen außerordentlichen Grabbeigaben aus beiden vorherigen Gräbern gibt es auf der Nekropole ebenso handgearbeitet Gefäße, die anderen Keramikgefäßen beigelegt sind. Es ist klar, daß die handgearbeitete Ausarbeitung dieser Gefäße nicht zugleich auch ihre skythische Herkunft bedeutet, sondern dies ist durch ihre stilistische Übereinstimmung bestätigt.

Diese kurze Übersicht der skythischen Funde südlich der Save und Donau steht, wie zu sehen war, nicht zugunsten breiterer gegenseitiger Beziehungen der Bevölkerungen der älteren Eisenzeit des mittleren Balkan und der östlichen Gebiete des Karpatenbeckens. Es können jedoch mit völliger Gewißheit zwei chronologische Etappen unterschieden werden, wo die Präsenz der Elemente der skythischen materiellen Kultur sichtbar sind: die ältere zählt zum Ende des 6. und in das 5. Jahrhundert v.u.Z. Die geringe Zahl der Funde dieser Phase und ihr ausgeprägt individueller Charakter bieten ungenügend Material für Überlegungen über die Art und Weise, wie sie auf den mittleren Balkan gelangt sind – einzig die Pfeilspitzen können das Ergebnis eines bestimmten Austausches sein. Ebenso sind auch gegenseitige Konflikte nicht ausgeschlossen, worauf präzise gesteckte Grenzen zwischen der skythischen Eisenzeit und der älteren Eisenzeit des mittleren Balkan verweisen. Eine Ausnahme bilden nur die Gegenstände skythischer Herkunft im Fürstengrab in Atenica, besonders der vierrädrige Wagen, sowie einige Waffenexemplare.
Die zweite, jüngere Etappe ist noch kürzer, denn sie zählt zum Ende des 4. Jahrhunderts v.u.Z., wo einzelne Beigaben skythischer Herkunft in Gräbern der älteren Latènezeit der Donauniederung auftreten. Auch dieses Mal handelt es sich nicht um einen besonderen Vorstoß oder eine Ausbreitung der skythischen materiellen Kultur der Theißniederung und Transsilvaniens, sondern die Ostkelten waren jene Bevölkerung, die diese skythischen Elemente mitbrachten, dank vorhergehenden ethnischen und kulturellen Zusammenziehungen mit der einheimischen Bevölkerung.

Die Bildung der Scordisci war, gemäß diesen Angaben, kein Prozeß, der erst in der ersten Hälfte oder in der Mitte des 3. Jahrhunderts v.u.Z. begonnen hat – zumindest wenn es um die Eingewöhnung der Kelten und der alteingesessenen Bevölkerung, der Angehörigen der alten Balkanvölker geht. Die Grabkomplexe von der Nekropole Pećine zeugen von kulturellen Kontakten und sehr wahrscheinlich Vermischungen unter den Bevölkerungen, nicht nur mit den Trägern der skythischen Eisenzeit sondern auch mit den Pannoniern, bzw. Triballern. Die Gräber der Ureinwohner in Pećine, von denen hier nicht gesondert die Rede war, bestätigen solche Kontakte mit den Kelten in der frühesten Phase ihrer Ankunft auf dem nördlichen Balkan (Tasić N., 1992).

Gemäß den angeführten Angaben sind die skythischen Einflüsse in der älteren Eisenzeit des mittleren Balkan ausschließlich durch einen geringen Import ausgedrückt, mit einer größeren Vertretung einzelner Waffenkategorien. Das ist die ältere Phase, die dem Ende des 6. und dem 5. Jahrhundert v.u.Z. entspricht.

Die jüngere Phase, Ende des 4. und die ersten Jahrzehnte des 3. Jahrhunderts v.u.Z., hat einen andersartigen Charakter, und dieses Mal kann mit der ethnischen Präsenz der Angehörigen der skythischen

Abb. 4. Pećine, Grab G13 457 (Schüssel mit Henkel im Tierstil)

Eisenzeit gerechnet werden, jedoch in einer engen kulturellen und ethnischen Verbindung mit den Kelten. Die jüngere Phase ist von sehr kurzer Dauer, ausgedrückt nur durch Schmuck und Keramik, und sie hinterließ keine wesentlichen Spuren in der materiellen Kultur der Scordisci.

LITERATURVERZEICHNIS

Brukner, B., Jovanović, B., Tasić, N. 1974, *Praistorija Vojvodine*, Novi Sad 1974.

Chochorowski, J. 1985, *Die Vekerzug-Kultur, Charakteristik der Funde*, Warszawa – Krakow 1985.

Đuknić, M., Jovanović, B. 1966, *Ilirska kneževska nekropola u Atenici*, Čačak 1966.

Jerem, E. 1975, Zur Geschichte der späten Eisenzeit in Transdanubien, *Acta Arch. Acad. Scient. Hungaricae*, 1975, 5–86.

Jovanović, B. 1976, Primerci životinjskog stila skitskog i tračkog gvozdenog doba u Jugoslaviji, *Starinar* XXVII, 1976, 19–31.

Jovanović, B. 1984, Les sepultures de la necropole Celtique de Pećine pres de Kostolac, *Etudes Celtiques* XXI, 1984.

Jovanović, B. 1994, Horizont najstarijih keltskih grobova na Severnom Balkanu, *Kulture gvozdenog doba jugoslovenskog Podunavlja*, Belgrad 1994.

Kemenczei, T. 1998, La Grand Plaine hongroise avant et pendant l'occupation Scythe, *A la frontiere entre l'est et l'ouest*, Mont Beuvray 1998.

Nemeti I. 1988, Unele aspecte ale evolutiei ceramicii din a doua epoca a fierului in nordvestul R.S. Romania (Latene B–C), *SCIVA* 39/2, 1988, 87–111.

Parović-Pešikan, M. 1994, Skitski elementi u gvozdenom dobu Podunavlja i Centralnog Balkana, *Kulture gvozdenog doba jugoslovenskog Podunavlja*, Belgrad 1994.

Stojić, M. 1998, Novi nalazi vrhova bronzanih strelica skitskog tipa u Srbiji južno od Save i Dunava (im Druck).

Szendrei, J. 1890, Öskori csesze a Muhi Pusztarol, *Archaeologiai Ertesitö* X, 1890, 191–192.

Tasić, N. 1992, The Pre-Celtic Population of the Serbian Danube valley and the Northern Balkan, *Scordisci and the autochthons*, Belgrad 1992.

Todorović, J. 1972, *Praistorijska Karaburma I, Nekropola mlađeg gvozdenog doba*, Belgrad 1972.

Vasić, R. 1989, Jedan prilog proučavanju sremske grupe, *Godišnjak* 25, 1989, 103 – 113.

Vasilev, V. 1980, *Scitii agatirsi pe teriroriul Romaniei*, Cluj – Napoca 1980.

Zotović, M. 1985, *Arheološki i etnički problemi bronzanog i gvozdenog doba Zapadne Srbije*, Belgrad 1985.